

Wissenschaftliches Fehlverhalten – Wie erkenne und wie vermeide ich es?

Workshop am Nachwuchstag 2014 der
Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft (DGPK)

13. September 2014, FU Berlin

Prof. Dr. Urs Dahinden

HTW Chur, Privatdozent an der Universität Zürich

Agenda

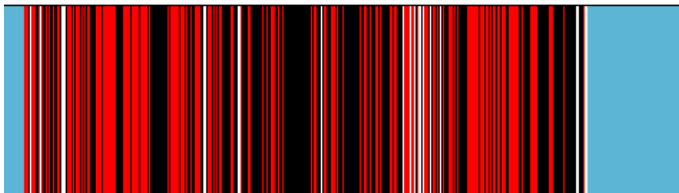
1. Prominente Fälle von wissenschaftlichem Fehlverhalten: Was ist daraus zu lernen?
2. *Diskussion: Was ist ihr Bezug zur Thematik?*
3. Themeneingrenzung: Was ist mit wissenschaftlichem Fehlverhalten gemeint? Wie erkenne ich ein Plagiat? Wie gross ist das Problem?
4. Wie gehen Hochschulen gegen Plagiate vor?
5. *Diskussion: Wie motivieren Sie Studierende zu korrektem wissenschaftlichen Verhalten?*
6. Wie können Sie und Ihre Hochschule gegen unredliches wissenschaftliches Verhalten vorgehen? (Stärken und Schwächen der Massnahmen)
7. Zusammenfassung und Empfehlungen

Wissenschaftliches Fehlverhalten: Ein prominenter Fall aus Deutschland



Quelle: <http://jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/519895/Der-Fall-Guttenberg-Plagiate-in-der-Wissenschaft>

1218 Plagiatsfragmente aus 135 Quellen
auf 371 von 393 Seiten (94.4%)
in 10421 plagiierten Zeilen (63.8%)



50 100 150 200 250 300 350 400 450

Stand: 03.04.2011 11:55 Uhr

Quelle: http://de.guttenplag.wikia.com/wiki/GuttenPlag_Wiki

Karl-Theodor zu Guttenberg

Februar 2011:

- Entdeckung von einzelnen Plagiaten durch wiss. Rezensenten
- Bildung einer Crowd-Sourcing Gruppe «Guttenplag Wiki», in der die Dissertation vollständig analysiert wurde
- Freiwilliger Titelverzicht auf Zeit

März 2011:

- Rücktritt als Verteidigungsminister, Rückzug aus der Politik

Mai 2011:

- Universität Bayreuth stellt Täuschungsvorsatz fest

November 2011:

- Einstellung des staatsanwaltlichen Ermittlungsverfahren gegen eine Zahlungsaufgabe von 20.000 Euro

Quelle:

http://de.wikipedia.org/wiki/Plagiatsaff%C3%A4re_Guttenberg

Wissenschaftliches Fehlverhalten: Ein prominenter Fall aus der Schweiz



Doris Fiala, FDP-Nationalrätin (Zürich)

- April 2013: Plagiatsvorwürfe wegen Abschlussarbeit für einen Master of Advanced Studies (Thema: Migrationspolitik) an ETH Zürich
- Fiala bekennt mit Quellen «schludrig umgegangen» zu sein, sie sei aber keine Betrügerin.
- Juli 2013: Entzug des Titels durch ETH Zürich, Fehlverhalten, aber keine Betrugsabsicht, deshalb Chance für eine zweite Arbeit offen
- Politisch nach wie vor im Amt

Quelle: <http://www.nzz.ch/aktuell/zuerich/uebersicht/eth-entzieht-doris-fiala-den-mastertitel-1.18115427>

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Doris_Fiala

Wissenschaftliches Fehlverhalten: Ein Fall mit internationaler Tragweite



■ Hwang Woo Suk:

- International führender Biotechnologe aus Südkorea
- 2004: Publikation von gefälschten Resultaten über das Klonen von menschlichen Stammzellen in *Science*
- 2006: Geständnis der Fälschung, Verhaftung
- 2009: Verurteilung zu 2 Jahren Gefängnis

■ Quelle: http://en.wikipedia.org/wiki/Hwang_Woo-suk

Quelle:

[http://www.ondacultural.org/La mentira en la ciencia](http://www.ondacultural.org/La_mentira_en_la_ciencia)

Diskussion: Was ist ihr Bezug zur Thematik?

- Eine kleine Umfrage in Form von «Sozialgeographie»
- Bitte stehen Sie auf und kommen nach vorne!

Themeneingrenzung: Was ist mit wissenschaftlichem Fehlverhalten gemeint? Zwei Hauptformen

Fälschungen:

- Messdaten, Experimente (Bsp. Gefälschte Interviews in Umfragen)
- Statistische Auswertungen, Abbildungen («Lügen mit Statistik»)
- Fotos, Visualisierungen (Fälschung, sinnentstellende Manipulationen)
- Historische Artefakte (Kunstobjekte, Dokumente etc.)
- Höhere Relevanz in den Naturwissenschaften

Plagiate:

- **Unterformen:**
 - Selbstplagiate
 - Fremdplagiate
- Höhere Relevanz in den Geistes- und Sozialwissenschaften

Was ist ein Plagiat?

“Ein Plagiat liegt vor, wenn jemand

- Wörter, Ideen oder Arbeitsergebnisse verwendet,
- die einer identifizierbaren Person oder Quelle zugeordnet werden können,
- ohne die Übernahme sowie die Quelle in geeigneter Form auszuweisen,
- in einem Zusammenhang, in dem zu erwarten ist, dass eine originäre Autorschaft vorliegt,
- um einen Nutzen, eine Note oder einen sonstigen Vorteil zu erlangen, der nicht notwendigerweise ein geldwerter sein muss.”

Quelle:

(Fishman 2009)

Plagiatstypologie: Welche Formen gibt es?

- 2 Dimensionen der Plagiatstypologie (in Anlehnung an Weber 2007: 52):

■ Ausmass des Plagiats:

1. Totalplagiat («Diebstahl»)
2. Ghost-Writing («Totalplagiat gegen Bezahlung»)
3. Teilplagiat
4. Shake-Paste-Plagiat
5. Struktur-Plagiat
6. Ideen-Plagiat

■ Form, verwendete Medien

(Original→Plagiat in allen Kombinationsformen):

1. Online
2. Offline
3. Übersetzung

Wie erkenne ich ein Plagiat?

- Kein «Königsweg», sondern Kombination von Schritten
- **1) Intellektuelle Identifikation** auf Grund von Intuition und Erfahrung:
 - Wissen, Literaturkenntnisse: Habe ich das nicht schon irgendwo gehört oder gelesen? (Déjà-vu)
 - Plausibilitätsüberlegungen (z.B. beim Zitieren von fremdsprachigen Quellen)
 - sehr gute Arbeiten von mittelmässigen Studierenden
 - Brüche in Formatierung, Schreibweise (Bsp. «„ß» scharfes S: nicht gebräuchlich in der Schweiz) Sprachstil, Sprachniveau
- **2) Suchmaschinen:**
 - «3-5 gute Substantive oder ein ganzer Satz in die nächstbeste Suchmaschine eingeben und unter den Ergebnissen nachschauen, ob etwas Brauchbares dabei ist.» Quelle:
<http://plagiat.htw-berlin.de/inf/info-pool/faq/>
- **3) Plagiatserkennungssoftware**

Ist das ein Plagiat?

- Sekundär-Text:

- „Zu den auffälligsten Merkmalen unserer Kultur gehört die Tatsache, dass es so viele Plagiate gibt. Jeder kennt Plagiatsfälle. Jeder trägt sein Scherflein dazu bei. Und noch neigen wir dazu, uns damit abzufinden.“ (Fiktives Beispiel, zit. nach Weber 2008: 45)

- Primärtext:

- „Zu den auffälligsten Merkmalen unserer Kultur gehört die Tatsache, dass es so viel Bullshit gibt. Jeder kennt Bullshit. Jeder trägt sein Scherflein dazu bei. Und noch neigen wir dazu, uns damit abzufinden.“ (Frankfurt 2006: 9, zit. nach Weber 2008: 46)

Wie erkenne ich ein Plagiat?

Identifizierbarkeit nach Plagiatstyp

Identifizierbarkeit	Plagiatstyp
Maschinell (Plagiatssoftware)	<ul style="list-style-type: none">• Totalplagiat• Teilplagiat• Shake-Paste-Plagiat• Plagiate aus Online-Quellen
Intellektuell (Wissen)	<ul style="list-style-type: none">• Struktur-Plagiat• Ideen-Plagiat• Plagiate aus Offline-Quellen• Übersetzungsplagiate (bei häufigen Sprachen, z.B. Englisch)
kaum identifizierbar	<ul style="list-style-type: none">• Ghost-Writing• Übersetzungsplagiate (insbesondere bei seltenen Sprachen)

Wie gross ist das Problem? – Herausforderungen bei der empirischen Bestimmung von Plagiatshäufigkeit

1. Abhängig von der gewählten Definition von Plagiat (gemäss Plagiatstypologie)
2. Was ist die (Grundgesamtheit), zu der die gefundenen Plagiatsfälle in Relation gesetzt werden?
3. Mit welchen empirischen Forschungsmethoden wird die Häufigkeit von Plagiaten bestimmt?
 - Befragung von Studierenden
 - Befragung von Dozierenden
 - Inhaltsanalytische Untersuchungen (manuell oder mit Plagiats-Software)
- 4. Plagiate gelten als sozial unerwünscht. Die Untersuchung sozial unerwünschten Verhaltens ist grundsätzlich schwieriger (Dunkelzifferproblematik).

Wie gross ist das Problem? Vorläufige Forschungsergebnisse (Quelle: Weber 2007, S. 58-60)

- **Bandbreite** zwischen dem Promillebereich und bis 60% der Studierenden
- **Anteil an plagierenden Studierenden** (gemäss Befragung von Studierenden: Werte zwischen 7% und 31% (Weber 2007: 58f)
- **Anteil an plagierten Arbeiten** (gemäss inhaltsanalytischen Untersuchungen (manuell oder mit Plagiats-Software)): Nur sehr dürftige Datenbasis, Werte zwischen 25% und 84% (Daten gemäss Weber 2007: 59 und darauf aufbauenden eigenen Berechnungen)
- **Anteil Dozierende, welche das Problem bemerken** (gemäss Befragung von Dozierenden): Lehrerbefragung in Schweden: 37% sagen, dass Schüler Arbeiten aus dem Internet downloaden und als eigene ausgeben (Weber 2007: 60)

Akademische Position und Plagiierverhalten

Vermutungen über empirische Zusammenhänge

Plagiier- verhalten Aka- demische Position	Häufig- keit	Typische Formen	Ent- deckungs- wahr- schein- lichkeit	Schwere- grad der Sanktionen
Studierende (BA- und MA-Niveau)	hoch	<ul style="list-style-type: none"> • Vollplagiat • Teilplagiat 	hoch	tief
Mittelbau (Promovierende, Post-Docs)	tief (?)	<ul style="list-style-type: none"> • Struktur- und Ideenplagiate • Datenfälschungen 	mittel	mittel
Führungsebene (Prof., Abteilungs- und Institutsleitung)	tief (?)	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstplagiate • Ideenplagiate im Rahmen von Gutachtertätigkeit • „Geschenke“ Autorenschaften 	tief	hoch

Wie gehen Hochschulen gegen Plagiate vor? Ergebnisse einer Umfrage (Dahinden et al. 2009)

- Situation an Schweizer Hochschulen?
- Verbreitung und Gegenstrategien?
- Prävention? Plagiatserkennung-SW? Repression?



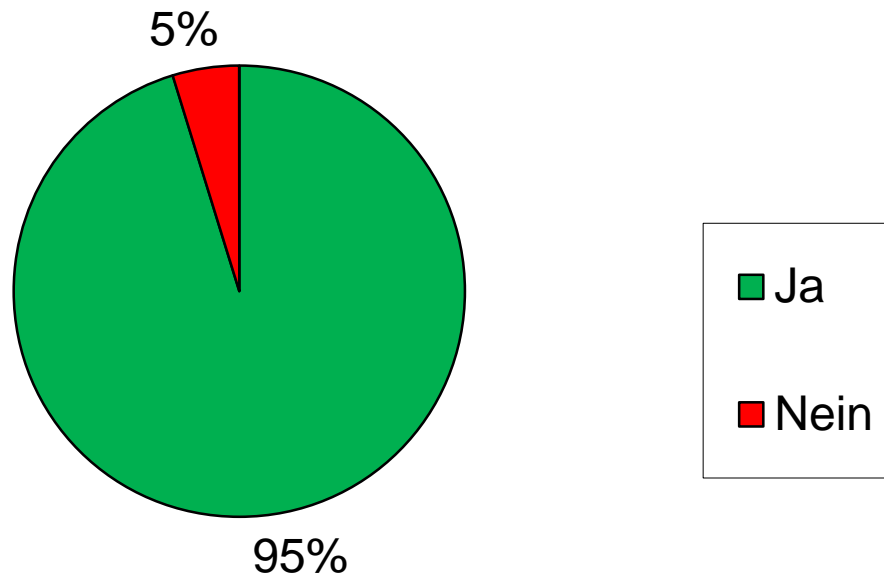
Methodisches Vorgehen

- Organisatorischer Rahmen:
 - Lehrforschungsprojekt: Projektkurs „Plagiate“ (FS 2009)
 - FS 2009, Studiengang Informationswissenschaft, Studiengruppe IW 06 VZ, HTW Chur
 - Leitung: Prof. Dr. Robert Bart, Prof. Dr. Bernard Bekavac und Prof. Dr. Urs Dahinden.
- Online-Befragung
 - Grundgesamtheit: alle Hochschulen (Universitäten und Fachhochschulen) in der Schweiz
 - Befragte: Plagiatsverantwortliche auf Hochschulebene
 - Rücklauf: 30% (N=21)

Ergebnisse: Thematisierung und Verbreitung

- Plagiate sind bei allen teilnehmenden Hochschulen ein internes Diskussionsthema und Realität

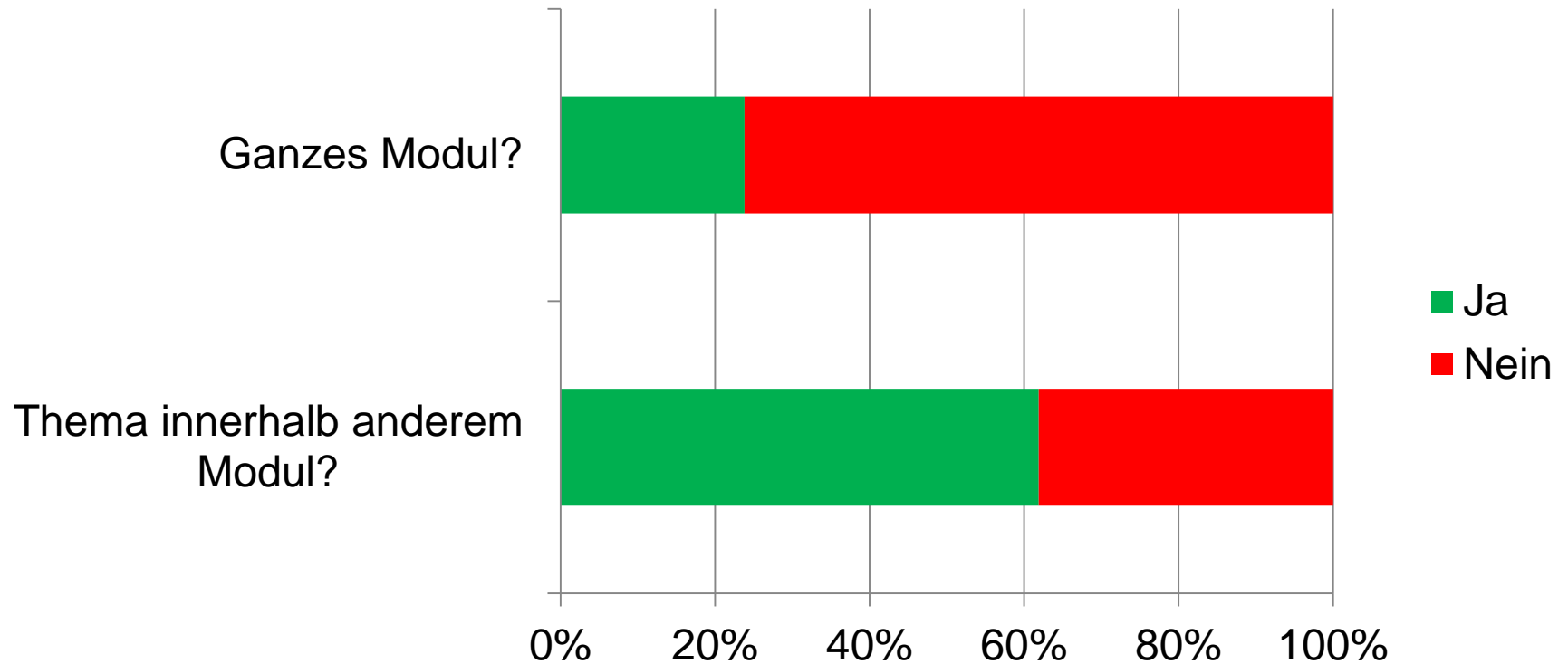
Wurden bereits Plagiate aufgedeckt?



Präventionsmassnahmen



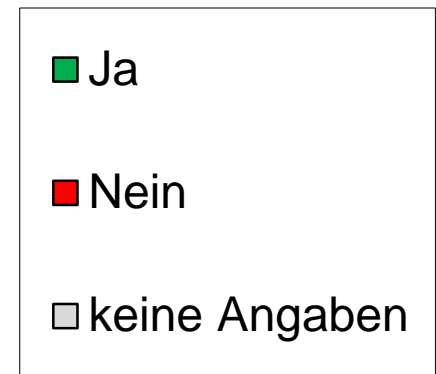
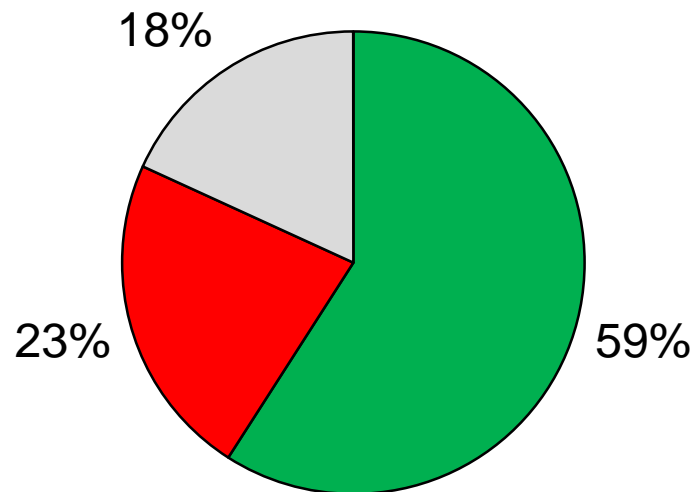
Thematisierung von Plagiatsproblematik in Ausbildung



Präventionsmassnahmen



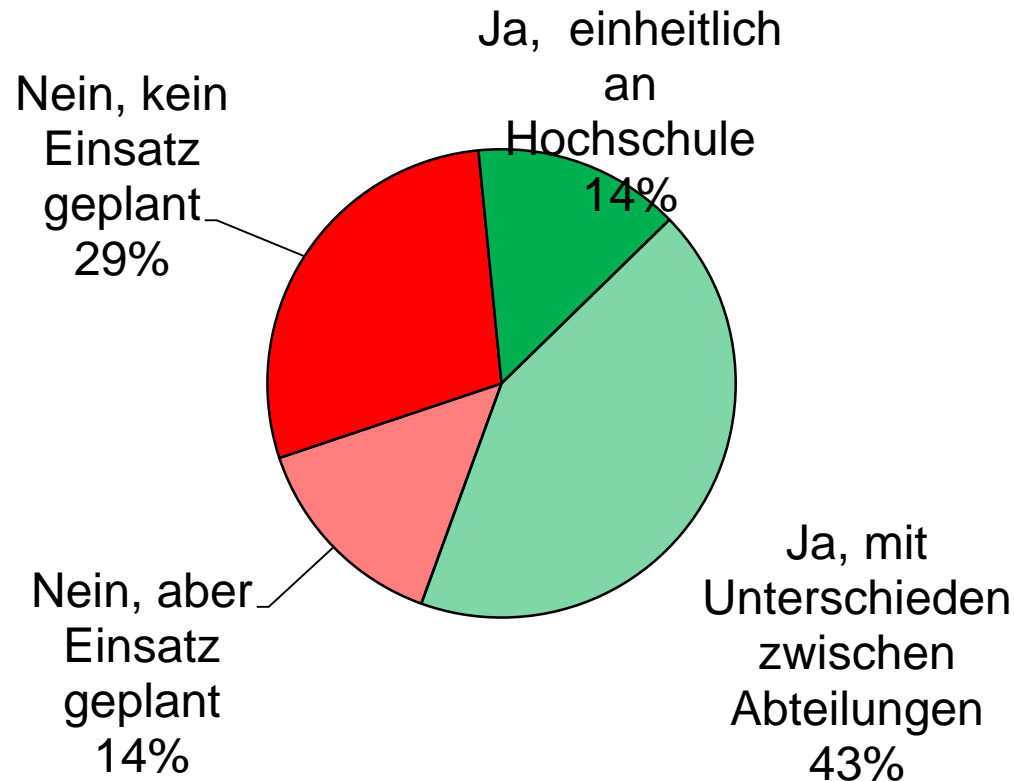
Genügen Präventionsmassnahmen?



Einsatz von Plagiats- erkennungsoftware



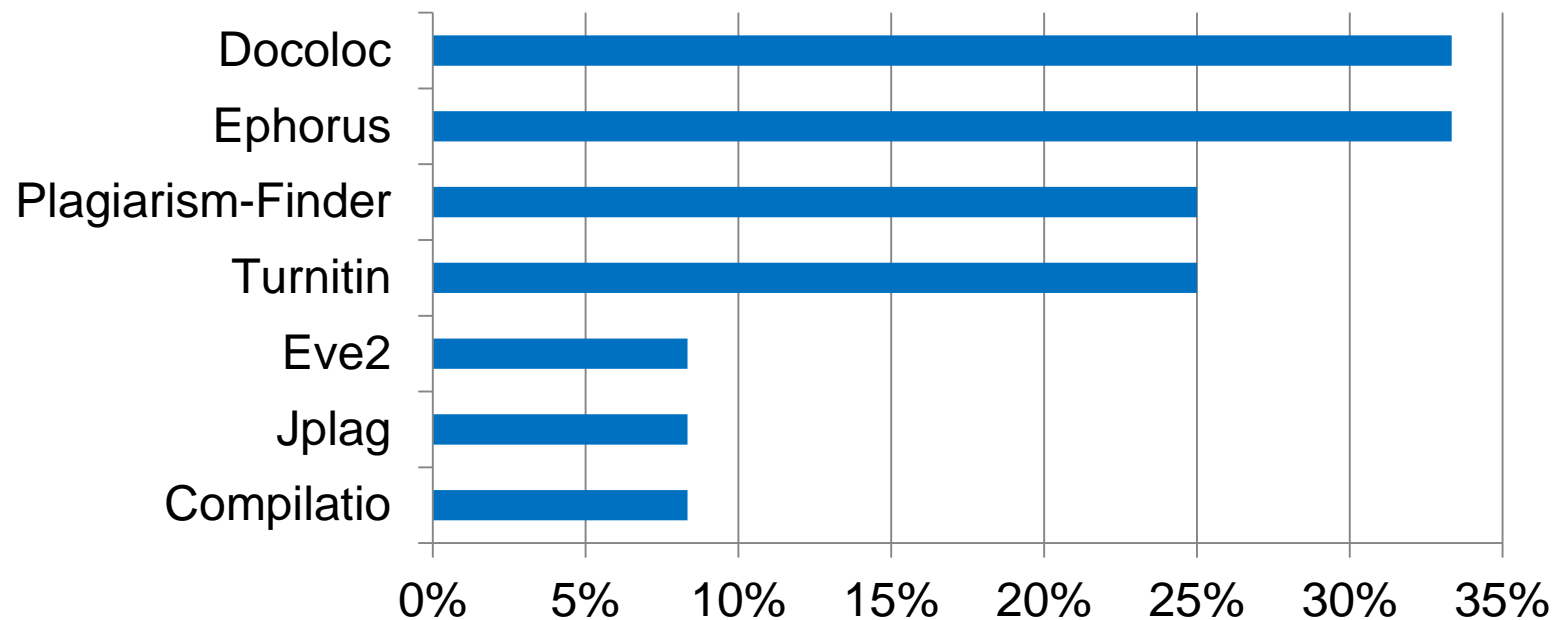
Verwendet Ihre Hochschule eine Plagiatesoftware?



Plagiatserkennungssoftware



Eingesetzte Plagiatserkennungssoftware
(Mehrfachnennungen möglich, Basis: 12 Hochschulen, welche SW einsetzen)



Repressionsmassnahmen

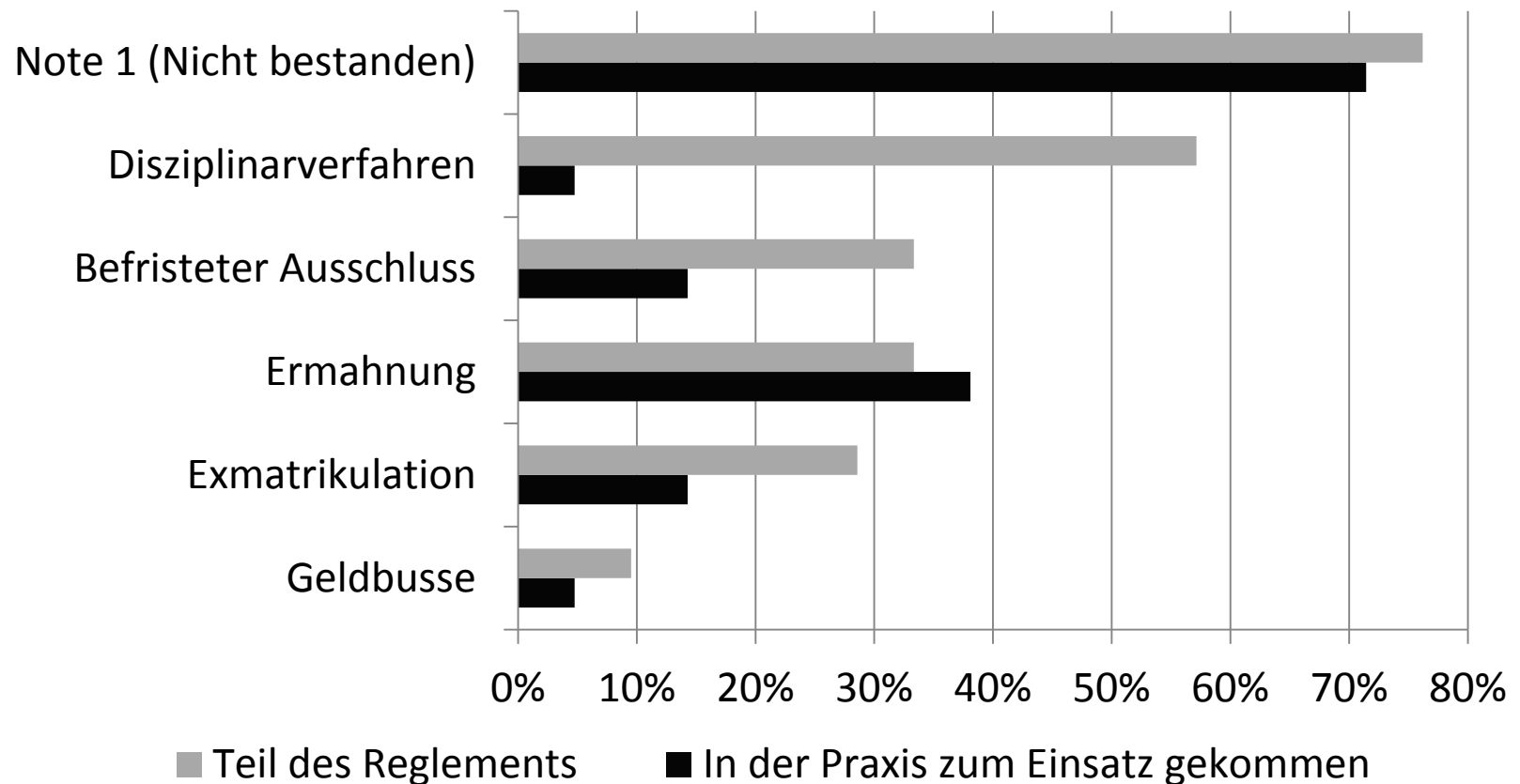


- Verbreitung:
 - 90%: Verfügen über Plagiatsreglemente
 - Erst in den vergangenen 3 Jahren in Kraft gesetzt
 - Dominanz von milden Sanktionen

Repressionsmassnahmen

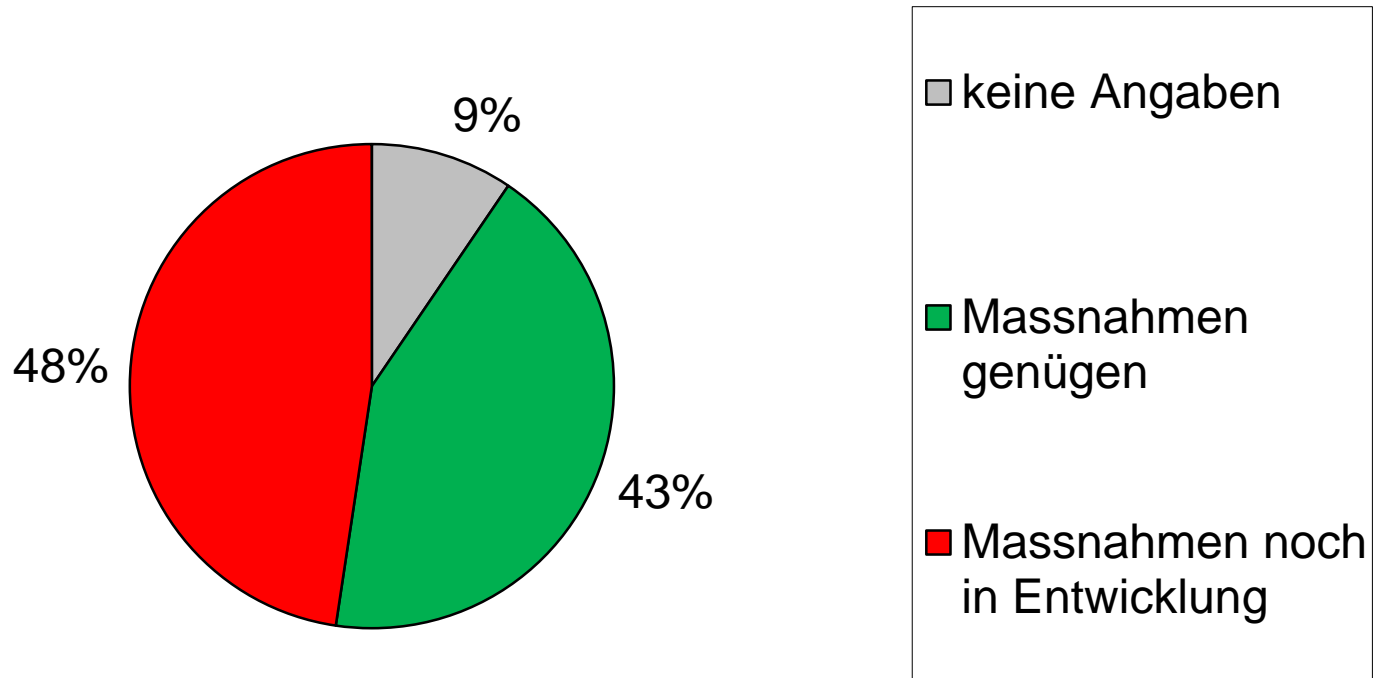


Sanktionen im Reglement und in der Praxis



Selbsteinschätzung: Zielerreichungsgrad

Einschätzung der Gesamtheit aller Massnahmen



Zusammenfassung dieser Studie

- Auseinandersetzung mit Plagiaten hat erst vor kurzem eingesetzt und ist noch nicht abgeschlossen
- Bei mehr als einem Drittel der Befragten wird das Thema Plagiate nicht explizit in der Ausbildung der Studierenden angesprochen
- Schwerpunkt der Aktivitäten im Bereich der Repression (Reglemente) und der Technik (Plagiatserkennung)
- Prävention von Plagiaten im Rahmen der Ausbildung noch wenig thematisiert

Diskussion: Wie motivieren Sie Studierende zu korrektem wissenschaftlichem Verhalten?

- Bitte notieren Sie auf die Karten stichwortartig Ihre überzeugenden Argumente und motivierende Aussagen für korrektes wissenschaftliches Verhalten.
- Bitte nach vorne kommen und Karten auf der Wand fixieren.

Mein Input: Motivierende Aussagen (Zielgruppe: Studierende)

- **Zitieren statt Plagieren:** Zeige, was du gelesen hast! Auf eine gute Literaturliste kann man stolz sein.
- **Qualität zeigt sich im Detail:** Wer stets korrekt zitiert, dem vertraut man auch bei anderen, schwerer zu überprüfenden Qualitätsmerkmalen
- **Der wissenschaftliche Autor als Regisseur**, der anderen Autoren das Wort erteilt: Der Regisseur bleibt fast unsichtbar, ist aber dennoch die zentrale Figur, welche für das Gesamtkunstwerk verantwortlich ist.
- **«Erotik des Schreibens»** (Gerhard Fröhlich an der Tagung „Die lernende Bibliothek 2009“. 7. 9. 2009. Chur): Korrekte Zitierweise, scharfzüngige Diskussion, vertiefte Kritik und Auseinandersetzung machen Spass!

Von den «Grossen» lernen: «99% perspiration»



«Genius is one percent inspiration, ninety-nine percent perspiration»
(Edison 1932) Quelle:

<http://www.phrases.org.uk/meanings/genius-is-one-percent-perspiration-ninety-nine-percent-perspiration.html>

- Wichtige «Klassiker» bestehen zum grössten Teil aus Bezügen (Zitaten, Paraphrasen) zur wissenschaftlichen Tradition und nur zu einem kleinen aus Innovation

Bsp: (Habermas 1987): Theorie des kommunikativen Handelns. 1216 Seiten
Umfang

- Einleitung, 2 Zwischenbetrachtungen und Schlussbetrachtung als Innovation
- Alle anderen Kapitel sind «darstellende Umformulierung von Rationalitätstheorien» anderer Autoren, «Exzerptheft» (Reese-Schäfer 1994: 25-26)

Information und Aufklärung: Empfehlungen mit Plagiatspräventionspotential (1/2) (Zielgruppe: Dozierende)

Günstige Rahmenbedingungen schaffen

- Vereinzelung im Schreibprozess bekämpfen: Schreibprozesse in Phasen gliedern, Zwischenergebnisse einfordern und besprechen (keine Diss im stillen Kämmerlein schreiben)
- Studentische Gruppenarbeiten fördern
- Teamarbeit statt Einzelkämpfertum auch in der Forschung
- Regelmässige, persönliche Interaktion zwischen Studierenden und Betreuenden (Doktoranden: 2-3 Mal pro Semester)
- Intensive Betreuung im Rahmen formeller Lehrveranstaltung (Bsp. Doktorandenkolloquien)
- Qualität statt Quantität: Nicht viele und sehr umfangreiche Arbeiten und Publikationen einfordern, sondern eher wenige, aber anspruchsvolle
- Werkstudenten: Unterstützung bei realistischen Zielen und Zeitplänen

Information und Aufklärung: Empfehlungen mit Plagiatspräventionspotential (2/2) (Zielgruppe: Dozierende)

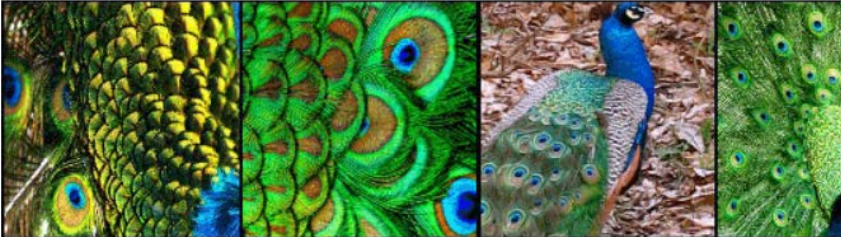
Sinnvolles Anspruchsniveau festlegen

- Studentische Autonomie bei der Themenfestlegung fördern (Motivation durch Eigeninteresse statt formalen Zwang)
- Vermeidung von simplen Literaturarbeiten zu etablierten Themen («Agenda-Setting»)
- Definition von anspruchsvollen Schreibaufträgen, welche das selbständige und kritische Denken fördern z.B.
 - Vergleichende Zusammenfassung und kritische Diskussion von X empirischen Studien
 - Exklusive Themen (u.a. mit empirischem Teil) definieren
- Warnung vor vorhandenen technischen und repressiven Massnahmen


Information und Aufklärung: Geeignete Unterrichtsmaterialien

HOME DEUTSCH ENGLISH SOFTWARE SOFTWARE-EN LERNEINHEITEN

htw Hochschule für Technik
und Wirtschaft Berlin
University of Applied Sciences



SUCHEN



WEITERE INFORMATIONEN

Literatur

Plagiats Portal > Lerneinheiten


Lerneinheiten

Lerneinheit "Fremde Federn Finden"

Prof. Dr. Debora Weber-Wulff, HTW Berlin, bietet über das Thema Plagiat, lernen Sie Techniken, P oder kein Plagiat?

Quelle:

<http://plagiat.htw-berlin.de/lerneinheiten/>



The Seven Deadly Sins of Plagiarism

Working Honestly at Dickinson College

Fall 2008

Quelle:

<http://www.docstoc.com/docs/159002395/The-Seven-Deadly-Sins-of-Plagiarism---%5BDickinson-College%5D-Library>

Wie können Sie und Ihre Hochschule gegen unredliches wissenschaftliches Verhalten vorgehen?

- Vergleich der Stärken und Schwächen von
 - Repression
 - Intellektuelle Identifikation von Plagiaten
 - Maschinelle Identifikation mit Plagiatssoftware
 - Information, Aufklärung und Ausbildung

Repression als Plagiatsprävention: Stärken und Schwäche

Stärken:

- Hohe Wirksamkeit im Einzelfall («Individualprävention»: Verminderung des Rückfallrisikos)
- Gewisse Ausstrahlungskraft («Generalprävention» bei noch Unschuldigen)

Schwächen:

- Repression ohne systematische Kontrollen und Sanktionen: Zahnloser Tiger
- Sanktionshöhe: oft eher mild
- Implementierung von Repression ist aufwändig (systematische Prüfung, klare hochschulinterne Prozesse, Begründungsaufwand für Dozierende)
- Repression erfasst nur Spitze des Eisbergs (klare, simple Fälle)

Intellektuelle Identifikation von Plagiaten: Stärken und Schwäche

Stärken:

- Bereits heute integriert in Standardprozesse (Korrektur von schriftlichen Arbeiten)
- Geeignet auch für anspruchsvollere Fälle (Struktur- und Ideenplagiat)

Schwächen:

- Umfassende Kenntnisse der Literatur notwendig
- Erhebliche Umgehungsmöglichkeiten für Studierende (beschränkte Reliabilität der Resultate)
- Ohne ergänzende Kontrolle durch Plagiatssoftware nur eingeschränkte Überzeugungskraft
- Im Falle von «Treffern»: erheblicher Aufwand (z.B. Einholung von externen Gutachten)

Maschinelle Identifikation mit Plagiatssoftware: Stärken und Schwäche

Stärken:

- Geeignet für simple Fälle (Vollplagiate oder Teilplagiate)
- Einfache Interpretierbarkeit der Resultate
- Hohe Überzeugungskraft gegenüber Fachfremden (siehe Guttenplag-Wiki)

Schwächen:

- Datenbasis: Meist nur Online-Quellen (Vernachlässigung des «Deep Web»)
- Systematische Kontrollprozesse notwendig (erheblicher Aufwand für Dozierende und Hochschulen)
- Finanzielle Kosten für Hochschulen
- Beschränkte Qualität und Nützlichkeit gemäss Software-Test: Zahlen über Plagiatsumfang nur als ein möglicher Indikator, kein absouter Bewertungsmaßstab (Weber-Wulff et. al 2013)

Information und Ausbildung als Plagiatsprävention: Stärken und Schwächen

Stärken:

- Bereits heute integriert in Standardprozesse (Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, Schreibkurse etc.)
- Hohe Effektivität (das Übel an der Wurzel angegangen)
- Praxisbezug, Lernfreundliche Umgebung: Studierende dürfen aus Fehlern lernen
- Langfristige Wirksamkeit
- Kooperation mit externen Partnern möglich (Teaching Libraries: Bibliotheken vermitteln Informationskompetenz)

Schwächen:

- Aufwand innerhalb des Curriculums (höher bei schriftlichen Arbeiten als bei Prüfungen)
- Bedarf nach Wiederholung und Vertiefung der Regeln auf höheren Ausbildungsstufen (Master, Phd)

Zusammenfassung und Empfehlungen

- Prominente Fälle bedrohen die Glaubwürdigkeit des Wissenschaftssystem, da bestehende Kontrollmechanismen nur begrenzt wirksam waren
 - Relevanz und Handlungsbedarf innerhalb des Wissenschaftssystems erkannt
 - dennoch eher passive, reaktive Haltung dominant
- Wissenschaftliches Fehlverhalten: kann wie anderes sozial unerwünschtes Verhalten (Bsp. Kriminalität) kaum vollständig verhindert werden
 - Tabu-Thema, das mit innovativen Massnahmen aus anderen Gesellschaftsbereichen bekämpft werden könnte: Whistleblowing, Crowdsourcing

Zusammenfassung und Empfehlungen

- Universitäten als lernende Organisationen:
 - Kombination aller Massnahmentypen (Information, Technik, Repression) sinnvoll
 - Sensibilisierung und Qualifizierung der Dozierenden (Reglemente, Weiterbildungskurse)
 - Integration der Thematik in alle Curricula
 - Hochschulübergreifender Erfahrungsaustausch
 - Hochschulübergreifende Nutzung von technischer Infrastruktur

- Forschungsbedarf:
 - Plagiatshäufigkeit auf allen akademischen Stufen?
 - Evaluation: Wirksamkeit von Präventionsmassnahmen?

Literatur

- Andermann, Eric M.; Murdock, Tamera B. (Ed.) Psychology of academic cheating. Amsterdam, 2007
- Barth, Robert / Böller, Nadja / Dahinden, Urs / Zimmermann, Hans-Dieter (2009) (Hrsg.): Wissensklau, Unvermögen oder Paradigmenwechsel? Plagiate als Herausforderung für Lehre, Forschung und Bibliothek. Norderstedt, Books on Demand. (Churer Schriften zur Informationswissenschaft, Bd. 33) (Download als PDF: http://www.htwchur.ch/uploads/media/CSI_33_DieLernendeBibliothek2009.pdf)
- Bombaro, Christine (2007): Using audience response technology to teach academic integrity – „The seven deadly sins of plagiarism“ at Dickinson College. In: Reference Services Review Vol. 35, No. 2, S. 296-309
- Dahinden, Urs et al. (2009): Wie gehen Schweizer Hochschulen mit Plagiaten von Studierenden um? In: Barth, Robert et al. (Hrsg.): Wissensklau, Unvermögen oder Paradigmenwechsel? Plagiate als Herausforderung für Lehre, Forschung und Bibliothek. Norderstedt: Books on Demand. (Churer Schriften zur Informationswissenschaft, Bd. 33), 85–94. Abgerufen am 12.09 2014 von: http://www.htwchur.ch/uploads/media/CSI_33_DieLernendeBibliothek2009.pdf
- Dahinden, Urs (2011): Andere Länder, andere Plagiatskulturen? Erste Untersuchungsergebnisse aus der Schweiz und Hinweise auf die Herausforderungen einer international vergleichenden Plagiatsforschung. In: Rommel, Thomas (Hrsg.). Plagiate - Gefahr für die Wissenschaft? Eine internationale Bestandsaufnahme, Münster. 231–249

Literatur

- Fishman, T. (2009). “We know it when we see it” is not good enough: toward a standard definition of plagiarism that transcends theft, fraud, and copyright. *4th Asia Pacific Conference on Educational Integrity (4APCEI)*, 28–30 September 2009, University of Wollongong, NSW, Australia. Abgerufen am 6.06.2014 von: <http://www.bmartin.cc/pubs/09-4apcei/4apcei-Fishman.pdf> (Übersetzung erfolgt durch D. Weber-Wulff)
- Lampert, Lynn D. *Combating student plagiarism. An academic librarian's guide*. Oxford 2008. 183 S. (Chandos information professional series)
- Reese-Schäfer, Walter (1994): Jürgen Habermas. Eine Einführung. Frankfurt am Main: Campus
- Spiegel (2002): Eine Professorin auf Plagiatjagd. Der grosse Online-Schwindel. Abgerufen am 12.09 2014 von: <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/eine-professorin-auf-plagiat-jagd-der-grosse-online-schwindel-a-221507.html>
- Weber, Stefan (2007): *Das Google-Coy-Paste-Syndrom. Wie Netzplagiate Ausbildung und Wissen gefährden*. Hannover: Heise Verlag.
- Weber-Wulff, Debora; Möller, Christopher; Touras, Jannis; Zincke, Elin (2013): *Plagiarism Detection Software Test 2013*. Abgerufen am 12.09 2014: <http://plagiat.htw-berlin.de/software-en/test2013/report-2013/>

Diskussion

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Fragen? Kommentare? Rückmeldungen?